

Rede für den 01.11.2019

von Bruno Wipfler

Liebe Demo-Besucher*innen, liebe Klimaschützer*innen, liebe Leute,

Danke, dass ihr auch heute wieder hier seid – bei kaltem Wetter, in den Schulferien und an einem Feiertag. Und danke, dass ihr hier mit uns für einen besseren Schutz des Klimas und für eine bessere Zukunft demonstriert!

Ihr seid wichtig, und irgendwann werden euch euren Einsatz vielleicht auch noch viel mehr Leute danken!

Ich bin, ich bin Mitglied des hochschulübergreifenden Bündnisses Campus für Future Stuttgart und studiere selbst im Semester an der

Ich sehe heute eine Menge freundlicher und aktiver Menschen hier. Es ist toll mit euch! Wenn man den Studien über Fridays for Future glauben darf, dann seid ihr Menschen, die vor allem deswegen hier sind, weil sie die Politiker*innen und die Gesellschaft aufwecken wollen. Aufwecken, damit sie endlich etwas tun!

Aber ich sehe hier nicht **alle** Teile der Gesellschaft. Einige Teile fehlen auf dieser Demonstration, und ich habe sie auch beim internationalen Klimastreik am 20. September nicht gesehen.

Genau über diesen Sachverhalt möchte ich heute mit euch reden: Wie stehen wir zum fehlenden Teil der Bevölkerung? Tun wir diesen Leuten Unrecht? Wie können wir mit ihnen reden?

Wir stehen hier und demonstrieren für eine stärkere Klimapolitik. Für eine Klimapolitik, die so weit reicht, dass sie die globale Erwärmung auf unter 1,5 Grad begrenzen kann.

Wir stehen hier als Teil der Bevölkerung, fordern aber, dass sich die Politik **für alle** ändert. Was der Rest der Bevölkerung will, wissen wir nicht unbedingt, und es ist gar nicht so leicht herauszufinden:

Bei der Studie zum Umweltbewusstsein des Umweltbundesamts aus dem Jahr 2019 kam heraus, dass 64% der Bevölkerung dem Thema Umwelt- und Klimaschutz eine sehr hohe Bedeutung zumisst. Gleichzeitig sind immer weniger Personen davon überzeugt, dass die Politik, die Industrie und Privatpersonen genug dafür tun, Klima und Umwelt zu schützen.¹

Aber was heißt das schon, wenn 86% der deutschen Bevölkerung in einer Studie sagt, dass die Politik mehr für den Umwelt- und Klimaschutz tun müsste.² Wären diese 86% der Bevölkerung denn auch bereit die Konsequenzen einer weitreichenden Klimapolitik zu tragen?

Zu dieser Frage konnten wir erstaunlicherweise kaum Daten finden. Einen Hinweis kann eventuell der ARD Deutschlandtrend von August 2019 geben. Hier haben nur 35% der Befragten angegeben, dass sie eine CO₂-Steuer für ein sinnvolles Instrument halten. Und nur 21% der Befragten wären bereit, für den Klimaschutz mehr als 50€ pro Monat auszugeben.

1 Umweltbundesamt 2019

2 Umweltbundesamt 2019

Es scheint so zu sein, dass eine Mehrheit der Deutschen Bevölkerung den Klimaschutz für ein wichtiges Thema hält, aber nur eine Minderheit wäre bereit, auch Einschränkungen dafür hinzunehmen.

Das ist eine ziemlich schwierige Situation, und wir müssen überlegen, wie wir damit umgehen.

...

Bei den Protesten im März sagten 79% der demonstrierenden Klimaaktivist*innen in Europa, dass Regierungen auch dann den Empfehlungen der Klimawissenschaftlerinnen folgen sollten, wenn die Mehrheit der Bevölkerung dagegen sei.³ Wahrscheinlich denken viele von uns genauso.

Auch das ist schwierig:

Manche würden sagen, dass so eine Einstellung von uns Demonstranten undemokratisch sei.

Aber gegen diesen Vorwurf kann man sich wehren. Schließlich konnte die zeitgenössische Demokratietheorie nur begründen, dass diejenigen mitentscheiden sollen, die von Entscheidungen betroffen sind. Betroffen sind aber nicht nur die Bürger*innen in Deutschland, sondern Menschen auf der ganzen Welt und auch unzählige Menschen aus kommenden Generationen.

Vielleicht ist es keine besonders demokratische Denkweise.

Aber:

Noch undemokratischer wäre es, weiterhin eine Politik zu machen, die die Belange all dieser Menschen ignoriert, liebe Leute!

...

Zu fordern, dass die Belange der kommenden Generationen mitgewichtet werden, ist also nicht undemokratisch. Aber es ist leider **unrealistisch**, zu fordern, dass eine Politik durchgesetzt wird, wenn die Mehrheit der Bevölkerung stark dagegen sein sollte.

Die Frage, ob die Politik Entscheidungen treffen kann, obwohl die Mehrheit der Bevölkerung stark dagegen ist, ist in den 1990er Jahren und den frühen 2000er Jahren einmal unter dem Schlagwort "Democratic Responsiveness" diskutiert worden. Das Ergebnis: Die öffentliche Meinung hat einen starken Einfluss auf die öffentliche Politik, besonders wenn es sich um ein brisantes Thema handelt⁴.

Das heißt: Wenn der Gesetzgeber das Gefühl hat "Ja, das sagen jetzt zwar viele, dass sie mehr Klimaschutz wollen, aber mit all seinen Konsequenzen wollen die das sicher nicht", dann macht die Politik auch nicht ernst. Dann macht sie nur symbolisch etwas. Dann macht sie nur das, was ihr nicht weh tut.

In dieser Situation befinden wir uns, und die Fahne der Politik weht nur zum Schein ganz opportunistisch in die Richtung, in die wir sie pusten, während das Motorschiff darunter weiter in die gewohnte Richtung fährt.

Für uns heißt das: Wenn wir in einer Demokratie wie in Deutschland einen echten Wandel wollen, dann müssen wir noch mehr werden: Mehr Menschen, die Klimaschutz nicht nur wichtig finden, sondern das auch so meinen. Es muss mehr Menschen wie euch geben, die für das Klima ihre Arbeits- und Freizeit opfern. Und wenn sie schon nicht so weit gehen, dass sie sich selbst einsetzen, dann müssen sie aber zumindest so sehr unserer Meinung sein, dass sie eine stringendere Klimapolitik verstehen und akzeptieren würden.

3 Wahlström et al. 2019: 16

4 Burstein 2003

Wenn wir den Wandel wollen, dann müssen die Leute, die jetzt nicht hier sind, uns zumindest verstehen und unsere Forderungen akzeptieren!

Die Realität sieht ein bisschen anders aus: Es gibt viele Menschen, die mit unseren Forderungen nicht mitgehen würden.

Zumindest einige von ihnen müssten wir wohl überzeugen. Das heißt: Wir müssen das Gespräch mit ihnen suchen, und wir müssen so mit ihnen reden, dass sie uns danach besser verstehen können als davor.

Aber diese Menschen scheinen so unterschiedlich zu sein: Vom Porsche-fahrenden Firmen-Boss bis zum Fabrikarbeiter, zur Hausfrau mit dem SUV oder zum Mann in der Kneipe an der Ecke.

Für einige sind wir der politische Feind: Gutmenschen, urbane Kosmopoliten, Öko-Terroristen. Andere halten uns für mutig, noch andere meinen, wir wären Spinner.

Wer sind die Menschen, die sich keine strengere Klimapolitik wünschen?

Zu dieser Frage haben wir tatsächlich keine Untersuchungen gefunden. Das heißt, ab jetzt ist das, was ich sage, nur noch eine Überlegung einer Einzelperson, basierend auf Erfahrungen.

1. Es gibt Menschen, die den menschengemachten Klimawandel leugnen. Ob man sie überzeugen kann, ist zweifelhaft. Auf jeden Fall ist es schwer, weil wir hier schon beim Wissensstand von null anfangen müssten, zu erklären.
2. Es gibt Menschen, die den Klimawandel zwar anerkennen, aber meinen, es würde schon nicht so schlimm werden. Diese Menschen sind offenbar zugänglich gegenüber Wissen. Vielleicht ändern sie ihre Meinung, wenn wir sie mit gut recherchierten Reportagen und Prognosen versorgen und mit ihnen darüber reden.
3. Es gibt Menschen, die den Klimawandel zwar grundsätzlich anerkennen, sich damit aber nicht weiter auseinandersetzen, weil andere Themen ihnen wichtiger erscheinen. Bei diesen Menschen müssen wir genau zuhören und herausfinden, was ihnen wichtig ist:
 - a) Ist für sie Frieden und Sicherheit wichtiger? Dann sagt ihnen, dass der Klimawandel voraussichtlich einer der größten Treiber von Konflikten werden wird, und dass wir diese Katastrophe abwenden müssen.
 - b) Ist für sie soziale Gerechtigkeit wichtiger? Sagen die Leute, dass sie die Arbeiter in der Industrie schützen wollen und die sozial Schwachen, die von Mehrkosten stark beeinflusst würden? Dann erkennt ihre Sorge an und sagt, dass es natürlich sozial verträglich sein muss. Die Klimakatastrophe ist aber an sich schon eine der größten Ungerechtigkeiten der Welt.
 - c) Ist ihnen die Wirtschaftskraft und ihr eigenes Wohlergehen wichtiger? Dann macht ihnen klar, dass nicht sicher ist, wie sich die Weltwirtschaft entwickeln wird und dass andere schon längst koordiniert voran gehen. Macht ihnen außerdem klar, dass der Schaden, der durch den Klimawandel angerichtet wird, beträchtlich wird. Eine Welt ohne den menschengemachten Klimawandel wäre auch aus ihrer Sicht eine bessere. Und wenn sie noch einen kleinen Rest Moral haben, dann macht ihnen klar, dass diese Haltung egoistisch ist und dass das eine Eigenschaft ist, die sie ziemlich weit nach unten auf die Leiter der Moral stellt. Sie wollen doch keine Unmenschen sein, auf die alle herab blicken, oder?
4. Was man den Menschen sagen soll, die gar kein moralisches Empfinden haben, weiß ich nicht.

Egal, von welchem Typ Mensch der Gesprächspartner kommt, müssen wir auf jeden Fall immer respektvoll mit ihnen umgehen. Das heißt: Zuhören und das anerkennen, was anerkennenswert ist. Nur dann kann man auch erwarten, dass sie genauso respektvoll mit der eigenen Position umgehen.

Aus Erfahrung kann ich sagen: Abgesehen von den notorischen Egoisten funktioniert das tatsächlich.

Diese Liste kann falsch und unvollständig sein. Ich weiß es nicht, aber ich hoffe, dass sie für euch interessant war.

Auf jeden Fall hoffe ich, dass ich klar machen konnte, wie wichtig es ist, dass wir noch mehr Unterstützung bekommen und deswegen mit anderen Gruppen reden und ihr Vertrauen gewinnen:

Feindbilder müssen wir abbauen, um unsere Gesellschaft nicht zu spalten. Und Verständnis müssen wir gewinnen, damit die Proteste noch stärker werden und die Politik sich endlich traut, unsere Forderungen umzusetzen.

Egal was davon wir erreichen wollen: Wir müssen ins Gespräch kommen mit den anderen Teilen der Bevölkerung, und wir müssen darüber nachdenken, wie wir das schaffen!

Für alle Diskussionen, die vielleicht nun noch auf uns zukommen, will ich noch einmal sagen, worum es hier eigentlich geht

Eine unkontrollierte Klimaerwärmung hat das Potenzial die größte Katastrophe zu werden, die die Menschheit und diese Erde je gesehen haben. Ohne ein starkes Einschreiten würden wir auf einem Pfad bleiben, der Teile der Erde unbewohnbar macht, Tiere und Pflanzen dort tötet und Menschen von dort vertreibt.

Wir würden auf einem Pfad bleiben, auf dem vor allem die ärmsten Menschen auf dieser Welt mit starken Belastungen zu kämpfen haben, die sie in manchen Fällen sogar das Leben kosten können.

Wir würden uns auf eine noch ungerechtere Welt zubewegen, in der man es den Menschen noch weniger verdenken kann, wenn sie in den globalen Norden wollen. Man könnte diesen Menschen nichts entgegen halten, denn ohne Zweifel wären wir Schuld an ihrem Elend.

Wir würden auf einem Pfad bleiben, auf dem Stress für alle Systeme vorprogrammiert ist – Stress, der wieder nur von den Menschen mit den meisten Ressourcen auf der Welt ausgenutzt werden kann, um sich unlautere Vorteile zu verschaffen.

Wir würden uns auf eine Welt zubewegen, in der uns alle unsere Nachkommen für unser Handeln und unsere Untätigkeit verfluchen würden.

Wie kann man so etwas wollen?!

Liebe Leute:

Die Klimakatastrophe ist die größte Gerechtigkeitskatastrophe, die man sich vorstellen kann und obendrein noch mit der Zerstörung von Teilen unseres Planeten verbunden.

DAS MÜSSEN WIR VERHINDERN!

Und dafür sind wir heute hier! Und dafür werden wir auch in den nächsten Wochen dabei sein.

Und am 29.11. werden wir alle wieder da sein und eine noch größere Demo bestreiten als im September. Nur bringen wir diesmal nicht nur unsere Freunde mit, sondern auch unsere Kollegen, unsere Nachbarn, den Typ aus der Kneipe an der Ecke und den ganzen Rest der Mannschaft!

Fangt jetzt an, mit den Leuten zu reden und seid am 29. bereit!

ALLE FÜRS KLIMA!

Vielen Dank, dass ihr hier seid! Und vielen Dank fürs Zuhören!

Optional:

Zum Schluss wollen wir nun etwas probieren, was es auf Demonstrationen normalerweise selten gibt:

Demonstrationen sind normalerweise ziemlich hierarchisch:

Einer redet – alle anderen hören zu

Eine startet einen Ruf! - alle anderen stimmen ein.

Wir machen das jetzt anders:

Wir drehen uns jetzt einfach zur Seite und reden 5 min lang mit unseren Nebenmenschen über das, was wir davon denken, was ihr gehört habt. Und wir reden über das, was ihr denkt, was wir tun sollten.

Und dann wird diese Bühne hier für 10 min zur Speakers corner, und alle, die wollen, können für je maximal eine Minute sagen, was ihnen gerade auf dem Herzen liegt.

Das ist ein Test. Dieser Test heißt: Wir vertrauen euch!

Nutzt dieses Vertrauen und sagt uns, was getan werden soll!

Quellen

ARD Deutschlandtrend August 2019: <https://www.tagesschau.de/inland/deutschlandtrend-1753.pdf>

Umweltbundesamt 2019

<https://www.umweltbundesamt.de/daten/private-haushalte-konsum/umweltbewusstsein-umweltverhalten#textpart-2>

The Impact of Public Opinion on Public Policy: A Review and an Agenda PAUL BURSTEIN (2003), UNIVERSITY OF WASHINGTON Political Research Quarterly, Vol. 56, No. 1 (March 2003): pp. 29-40

Support for Climate Change Policy: Social Psychological and Social Structural Influences* Thomas Dietz Environmental Science and Policy Program Departments of Sociology and Crop and Soil Sciences Michigan State University Amy Dan Environmental Science and Policy Program Michigan State University Rachael Shwom Environmental Science and Policy Program Department of Sociology Michigan State University

Protest for a future: Composition, mobilization and motives of the participants in Fridays For Future climate protests on 15 March, 2019 in 13 European cities

Edited by Mattias Wahlström, Piotr Kocyba, Michiel De Vydt and Joost de Moor

Focus Wissen

https://www.focus.de/wissen/klima/tid-15118/umweltpsychologie-der-fuehlbare-effekt_aid_424220.html